

Die post-sowjetische Staatsideologie des Kremls

29. März 2022 | Rolo Slavskiy | Die Große Russische Restauration VII



Viele Experten und Analysten haben darauf hingewiesen, dass es in Russland keine sichtbare politische/wirtschaftliche/staatliche Ideologie zu geben scheint, und sie haben Recht damit. Dennoch war die zivilgesellschaftliche Plattform des Kremls immer recht einfach und unkompliziert. Diese offizielle Plattform basiert auf drei Säulen: Sport, Orthodoxie und Zweiter Weltkrieg. Aufgrund dieser Formel hat Russland staatliche Ressourcen in Form von Arbeitskräften, Geld und Propaganda für diese drei Bereiche bereitgestellt. Der Westen verstand dies, akzeptierte die Bedingungen des Kampfes und verpflichtete sich, diese drei Säulen der Unterstützung zu untergraben. Das unterscheidet sich gar nicht so sehr von der Politik der UdSSR oder der zivilgesellschaftlichen Plattform eines anderen Landes. Wenn wir nur die Orthodoxie mit dem Kommunismus austauschen, haben wir das Programm der UdSSR, und wenn wir die Orthodoxie mit der [Laizität](#) austauschen, haben wir das französische Programm. Was ich damit sagen will, ist ganz einfach: Alle Staaten haben in der einen oder anderen Form politische Plattformen, die russische ist nichts Besonderes.

In diesem Zusammenhang wird der Grund für den systematischen Ausschluss Russlands von allen internationalen Sportwettbewerben deutlicher. Man könnte meinen, es handele sich lediglich um eine kleinliche Bärenhetze einer russophoben, überwiegend jüdischen herrschenden Kaste im Westen, aber in Wirklichkeit steckt hinter diesem unsportlichen Verhalten ein strategisches politisches Ziel. Russische Athleten – und eigentlich alle Athleten – trainieren für diese internationalen Wettkämpfe, bei denen sie Geldpreise, Werbeverträge, Partnerschaften, internationale Aufmerksamkeit und so weiter gewinnen. Mit den Verboten wurden die Karrieren vieler dieser Athleten zerstört und damit auch die Werbekampagne des Kremls, die sich auf diese Vorbilder und das Soft-Power-Pres-

tige stützte, das ihre Leistungen Russland brachten. Es ist schwer zu leugnen, dass der Westen bei der Untergrabung der Pläne des Kremls an dieser Front ziemlich erfolgreich gewesen ist.

Nun, die Orthodoxie scheint ziemlich selbsterklärend zu sein, aber es lohnt sich trotzdem, ein paar Worte zum Kontext zu sagen. In Russland werden jedes Jahr Hunderte von neuen Kirchen mit staatlicher Finanzierung gebaut, so dass die Kirche Mühe hat, sie alle mit Priestern zu besetzen. Die überwiegende Mehrheit der postsowjetischen Bevölkerung besucht diese Kirchen jedoch nicht aus religiösen Gründen. Davon abgesehen sind die meisten Menschen im Allgemeinen pro-orthodox in dem Sinne, dass sie keinen militanten Atheismus praktizieren oder der Kirche gegenüber feindlich eingestellt sind. Die meisten Menschen haben einfach nicht die Gewohnheit, in die Kirche zu gehen, und glauben nicht wirklich, dass sie in die Kirche gehen müssen, um sich als Christen zu betrachten.

Die Kirche ist da natürlich anderer Meinung und möchte ihren Anteil an hingebungsvollen, regelmäßigen Kirchgängern von den 10-15 Prozent der Bevölkerung, auf die sich die Zahl derzeit beläuft, auf einen Anteil erhöhen, der näher an der Mehrheit der Bevölkerung liegt. Ich hatte dem Patriarchen einige bescheidene Vorschläge zu unterbreiten, wie dies besser zu erreichen wäre, aber er hat meine Anrufe bisher nicht beantwortet. Nichtsdestotrotz werde ich seinen Posteingang weiterhin mit Spam-Mails überhäufen und euch über alle Entwicklungen auf dem Laufenden halten, die sich an dieser Front ergeben könnten.

Was den Zweiten Weltkrieg betrifft, so gibt es hier eine Geschichte, die nur wenige Menschen im Westen kennen. Die UdSSR hat in den ersten Jahrzehnten nach dem Krieg nicht viel über den Großen Vaterländischen Krieg gesprochen. Sicher, es gab eine Parade nach dem Sieg in Moskau, die seitdem immer wieder abgehalten wurde, aber erst in den späten 1960er und 1970er Jahren begann der Kreml, den Tag des Sieges ernster zu nehmen. Ich kann nur darüber spekulieren, was der Grund für diese Zurückhaltung bei der Einbeziehung dieses großen Sieges in die politische Plattform des Kremls gewesen sein mag. Die einfachste und naheliegendste Erklärung ist, dass man sich damals zweifellos für den Krieg schämte und versuchte, ihn so schnell wie möglich hinter sich zu lassen. Wie wir alle wissen, erlitt die Sowjetunion in den ersten Wochen und Monaten des Krieges aufgrund der schieren Inkompetenz der bolschewistischen Führung demütigende Verluste, und der Krieg hatte so katastrophale Auswirkungen auf das Leben der sowjetischen Bürger, dass es zweifellos schwierig war, so kurz nach dem Masseneid und der Zerstörung eine Erzählung über Ruhm und Sieg zu entwickeln.

Außerdem waren viele Kriegshelden in den Reihen aufgestiegen, die zu potenziellen politischen Rivalen der bolschewistischen Partielite werden konnten, und das Letzte, was sie wollten, war ein weiterer „Bonaparte“, der sie beiseite fegen und zum neuen Kaiser des Roten Reiches werden sollte. Aus diesem Grund verbrachten viele Kriegshelden und Offiziere ihre Veteranenjahre in der Sorge, verhaftet und in die Gulags geschickt zu werden. In meiner Familie versteckte beispielsweise mein Urgroßvater seine Medaillen und seine Uniform und sprach erst sehr viel später im Leben mit seiner Familie über den Krieg. Viele russische Historiker glauben, dass der große General der Roten Armee, Georgij Schukow, ermordet wurde, weil die Bolschewiki Angst vor seiner fast halbgöttlichen Popularität hatten. Schukow verrottete zu Beginn des Krieges in einem sibirischen Gulag und musste von den verzweifelten Roten, die ihre gesamte Vorhut in Europa in nur wenigen Monaten im Kampf gegen die Deutschen verloren hatten, herausgeholt werden. Nur wenige im Westen verste-

hen, dass die spätere UdSSR weit weniger repressiv und extrem war als die frühere UdSSR, vor allem weil viele Juden nach Stalins Säuberungen und der allmählichen „Russifizierung“ der staatlichen Sicherheitsstrukturen aus der UdSSR flohen. Die „alten Hasen“, die aus Nostalgie für die Kommunisten stimmen, erinnern sich meist an diese relativ normale Zeit und sind in dieser Zeit aufgewachsen und verbinden die Kommunisten nicht mit Massenmord, Massenverhaftungen und Terror, weil das meiste vor ihrer Zeit geschah. Im Übrigen habe ich versprochen, über die kommunistische Opposition zu sprechen, und habe dies auch in Zukunft vor.

Unabhängig davon ist es kein Geheimnis, dass der Kreml viel, und ich meine sehr viel, über den Zweiten Weltkrieg spricht. Das ist auch der Grund, warum er so empfindlich auf Geschichtsrevisio- nismus reagiert, der darauf abzielt, die Ursachen des Krieges neu zu untersuchen. Als Teil seiner zivilgesellschaftlichen Plattform hat der Kreml sein Gewicht und seine Unterstützung für die Sie- gesparaden am 9. Mai und insbesondere für die Aufmärsche der Unsterblichen Brigade eingesetzt. Dies nahm erst nach der Annexion der Krim richtig Fahrt auf, als buchstäblich Hunderttausende von Russen die Parade zum Tag des Sieges als stellvertretenden Ort nutzten, um ihren latenten russi- schen Patriotismus in einer akzeptablen zivilen Manifestation zum Ausdruck zu bringen.

Trotz ihrer Versuche, ihren pro-russischen Patriotismus hinter dem moralisch unanfechtbaren Status des Zweiten Weltkriegs und der Niederlage des Nationalsozialismus zu verbergen und zu recht- fertigen, waren die liberalen Medien besonders bösartig in ihren Angriffen auf Menschen, die be- gannen, an diesen Paraden zum Tag des Sieges teilzunehmen, und bezeichneten sie als bezahlte Agenten des Kremls und natürlich als Faschisten, die sich hinter dem schwarz-orangen Sieges- banner versteckten. Bizarrerweise äußerte sich auch die orthodoxe Kirche gegen den Tag des Sieges, indem sie behauptete, es sei nicht orthodox, mit Bannern von getöteten Familienmitgliedern zu marschieren, und es grenze an Schamanismus oder Animismus oder Ahnenverehrung, was der christliche Glaube nicht erlaube. Dies lässt sich leicht damit erklären, dass der orthodoxe Klerus nicht will, dass eine Zivilreligion entsteht und die Loyalität der russischen Bevölkerung spaltet, die ihrer Meinung nach rechtmäßig zu ihm gehört. Es überrascht nicht, dass sie diese Rhetorik in den letzten Jahren abschwächen mussten.

Jedenfalls sind die westlichen Medien in den letzten Jahren dazu übergegangen, auf historisch unbequeme Fakten hinzuweisen, z.B. auf den Pakt Stalins mit Hitler über die Teilung Polens. Oder dass die Sowjetunion deutsche Piloten ausbildete und Deutschland im Rahmen ihrer Allianz bis zum Beginn der Invasion mit Treibstoff, Getreide und anderen Rohstoffen versorgte. Es geht hier nicht darum, Hitler zu rehabilitieren, oder darum, dass sich die westlichen Medien dem Objektivis- mus des Zweiten Weltkriegs neu verschrieben haben. Es ist ein Angriff auf die Plattform des Kremls, indem argumentiert wird, dass Stalin und die UdSSR genauso böse waren wie Hitler und dass Russland eine Fortsetzung der UdSSR ist und danach strebt, Polen zurückzuerobern und in Europa einzumarschieren – wie in [Bidens gestriger Rede](#) in Warschau, in der er das heutige russi- sche Vorgehen in der Ukraine vergleicht mit „Ungarn, 1956. Polen, 1956, und dann noch einmal, 1981. Tschechoslowakei, 1968. Sowjetische Panzer schlugen demokratische Aufstände nieder.“

Viele Nationalisten im Westen wissen, dass der Zweite Weltkrieg weitaus mehr ist als die übliche Darstellung, sei sie nun westlich oder östlich, über die in der Öffentlichkeit und der höflichen Gesellschaft gesprochen werden darf. Sie sollten sich vielleicht fragen, warum die westlichen

Medien im Vorfeld eines Konflikts mit Russland Geschichtsrevisionismus wieder in die Öffentlichkeit lassen, wo er doch so viele Jahre lang ein absolutes Tabuthema war.

Nun ist keine dieser „Säulen“ per se ideologisch, obwohl sie so beharrlich wie jedes politische oder religiöse Bekenntnis propagiert und verteidigt werden. Der Grund dafür ist, dass Russland eine post-ideologische Nation ist, und Putin hat oft betont, dass er sich für diesen Entwicklungsweg einsetzt. Mit anderen Worten, wenn Putin in seinen Videoansprachen an den Westen davon spricht, dass Russland ein „normales Land“ sei, meint er damit ein Land, das sich nicht der einen oder anderen messianischen politisch-ökonomischen Theorie verschrieben hat, wie beispielsweise die USA, die sich dem Kreuzzug für ihre Religion der liberalen Menschenrechte und der demokratischen Freiheit in der ganzen Welt verschrieben haben. „Normal“ bedeutet einfach ein Land, das in erster Linie im eigenen Interesse und im Interesse seines Volkes handelt und versucht, auch mit anderen Ländern auszukommen.

Man könnte dies sogar als „Nationalismus“ bezeichnen, wenn man dazu geneigt wäre, aber die russische Zivilgesellschaft hat eine Abneigung gegen dieses Wort und zieht es vor, ihre Feinde damit zu brandmarken. Auch hier ist der bevorzugte Begriff „normal“, und das bedeutet, dass man oft Sätze hört wie „Russland ist kein nationalistisches Land, Russland ist ein normales Land“, denn das ist die offizielle Staatslinie. Mir persönlich gefällt der Begriff „Nationalismus“ und ich habe keine Skrupel, ihn zu verwenden. Bedenken Sie: Sind die russischen Soldaten, die für die Rettung der Russen im Donbass und für die Verteidigung der russischen Interessen kämpfen, nicht buchstäblich „russische Nationalisten“? Auf die Gefahr hin, wie ein französischer dekonstruktivistischer Philosoph zu klingen, möchte ich darauf hinweisen, dass Begriffe keine inhärente Bedeutung zu haben scheinen (obwohl sie das sollten), die von der Bedeutung, die wir ihnen zuschreiben, unabhängig ist. Ich denke, es macht mir nichts aus, mich in Zukunft als „Normalist“ zu bezeichnen, aber ich denke, es fehlt ein gewisses künstlerisches je ne sais quoi, meinen Sie nicht auch?

Wie ich schon früher geschrieben habe, hat Russland seinen Prozess der internen „Normalisierung“ mit der Ausschaltung der Liberalen und ihrer geliebten ideologischen Institutionen beschleunigt. „Die Ukraine ist rechtmäßiges russisches Land, auf dem Russen leben“, ist eine Aussage, die vor ein paar Wochen noch als extrem galt, jetzt aber zum Mainstream gehört und die der Durchschnitts-russe von den Meinungsmachern in den staatlichen Sendern hören kann. Dieselben Experten drehen sich dann um und verurteilen den „Nationalismus“. Das ist sicher sehr verwirrend. Aber die meisten Menschen können sich den Kopf nicht zerbrechen, weil sie mit jedem Wort übereinstimmen, das gesagt wird, selbst mit den Teilen, die sich zu widersprechen scheinen.

Ich nehme an, dass Ergebnisse lauter sprechen als irgendwelche Worte oder Tweets, zumindest scheint die russische Regierung so zu denken. Dies würde zweifellos erklären, warum von russischer Seite so wenige Videos veröffentlicht werden und die prorussischen Propagandakanäle sich auf offizielle Erklärungen des Verteidigungsministeriums oder von Kadyrows tschetschenischen Brigaden stützen, die sich anscheinend über alle Regeln für die Veröffentlichung in sozialen Medien hinwegsetzen und stattdessen das Propagandaspiel in den sozialen Medien zu genießen scheinen. All dies wirft die Frage auf: Ist die Unfähigkeit des Kremls, qualitativ hochwertige Propaganda für seine Seite zu produzieren, Teil eines cleveren Plans, wichtige militärische Details nicht zu veröffentlichen, oder ein katastrophales Versehen seiner technikfeindlichen Boomer-Führung? Ich wünschte wirklich, ich könnte diese Frage beantworten, aber ich fürchte, ich werde mich damit

begnügen müssen, zu sagen: „Wir werden sehen“ und „die Ergebnisse werden für sich selbst sprechen“.

Aber braucht Russland überhaupt eine Staatsideologie? Sollte Russland sich selbst und seine Ressourcen dafür einsetzen, die Welt für den Kommunismus/Orthodoxie/Borsht oder etwas Ähnliches sicher zu machen? Ich bin der gleichen Meinung wie der Kreml und denke, dass das Abgleiten in die eine oder andere Ideologie ein gefährlicher Schachzug ist, der nicht selten dazu führt, dass ein Land oder sogar der Einzelne, der sich diese Ideologie zu eigen macht, katastrophale Fehler begeht, weil er sich einer eigenen, höheren Wahrheit verschrieben hat, die oft der tatsächlichen Wahrheit und der Realität, in der wir uns befinden, zuwiderläuft. Ideologie kann in der Tat Menschen vereinen und zu großen Höhen des Fanatismus motivieren, die vom Staat oder einer Gruppe kluger Menschen genutzt werden können, um weltverändernde Ziele zu erreichen.

Aber eine Ideologie ist ein zweischneidiges Schwert, das die Hand, die es schwingt, in dem Moment zerschneidet, in dem ihr Träger beginnt, sich tatsächlich zu verpflichten, unkritisch an sie zu glauben. Putin will eindeutig keine neue messianische, weltverändernde Ideologie für Russland, weil er wahrscheinlich gesehen hat, was mit der UdSSR geschah, und sieht, was gerade mit den USA geschieht, und daraus einige Schlüsse gezogen hat. Er wird sich jedoch eine neue zivilgesellschaftliche Plattform für den Kreml ausdenken müssen, für die er dann werben kann. Das Interesse am Zweiten Weltkrieg ist bei der Jugend praktisch nicht vorhanden, die Orthodoxie wird eine Weile brauchen, um sich wieder zu etablieren, und die Sanktionen gegen russische Sportler werden nicht so bald aufhören. Die derzeitige Welle der Begeisterung für die Militäroperation in der Ukraine reicht für den Moment aus, aber irgendwann wird eine neue populäre Plattform benötigt werden.

Präsident Putin, mein Freund, Sie wissen, wo Sie mich erreichen können. Lassen Sie uns einen Kaffee kochen, etwas zum Mitnehmen bestellen und ein paar Ideen an die Tafel schreiben. Über mein Honorar können wir zu einem späteren Zeitpunkt sprechen, aber ich verspreche, dass ich mich daran halten werde. Jetzt sind Sie am Zug, mein Großer.